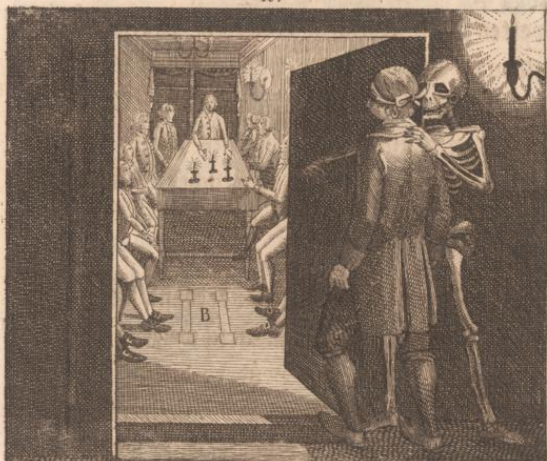




XVI.

Die Loge der Verschwiegenheit.

Durch Dämmerungen hieroglyphischer Schatten,
irret der Vornig auf unsicherer Bahn, zu den Pfor-
ten der Verschwiegenheit; lagert sich an den fest
verschloßnen Thüren, und spähet durch Rigen und

Spalten, den geheimen Gang der Thätigkeit den Stillen im Lande abzulauschen, und der ungeweihten Forschbegierde zu verkundtschaften. Aber eine Truggestalt täuscht sein lüsterne Auge, und die Verborgenheit decket mit nächtlichen Flügel, die Arbeit der geheimnißvollen Gewerkschaft.

Welch unauslöslisches Zauberband fesselt die Zunge, und welcher Talisman schweiget den Mund der Myriade verbündeter Brüder, die sich ausbreiten, gegen die vier Winde des Himmels auf der Oberfläche der Erde, daß kein verlornes Wort, kein Hauch des Unbedachtes verrätherischen Lippen je entschlüpfte, welche verschlossen sind, wie die Wolken am syrischen Horizont, aus denen kein Regen träufelt?

Der Blick des Weisen dringt in die Tiefen der Natur; durchspähet ihr verborgnes Triebwerk; entdeckt jede Klammer, jede Fuge, und den Schlußstein, der den Bau der Welten zusammenhält,

Der Scharfsinn zieht verummten Logogryphen die Larve vom Gesicht; wagt sich ins Eleusinische Heiligtum; erräth den dunkeln Spruch des räth-

selnden Apolls, und ahndet Deutsamkeit der apokalyptischen Zahl.

Einst wird der unermüdsame Forschungsgeist auch die Siegel des unzugänglichen Geheimnisses lösen, wenn er sie nicht bereits erbrochen hat. *) Kein Gewölbe ist so fest vermauert und kein Gefäß so dicht verspündet, es dünstet ein Geheimniß durch. Doch die hungrige Neugier gleicht dem Hunde, der mit seinem Raube durch den Fluß schwamm, und die Beute fallen ließ, indem er nach dem Schatten haschte.

*) Man sehe das entdeckte Freymäurer-Geheimniß. Ernst und Falk von Lessing. Versuch über den Tempelherrenorden und das Entstehen der Freymaurergesellschaft von Nicolai, und mehrere Schriften, die absichtlich oder gelegentlich vom Ursprung, Zweck und den Gebräuchen dieser Gesellschaft handeln, und den Leser zweifelhaft machen, ob die Herren aus der Schule geschwätzt, oder Vermuthungen für Thatsachen untergeschoben haben.



Wo ist die Loge, deren undurchbringliche Decke
die schlaue Hand des Klüglers zu heben nicht ver-
mag? Wo ewiges Schweigen herrscht, und deren
Heimlichkeit, der plauderhafte Mund des Schwägers
oder Ueberläufers, profanen Ohren nie verräth?

Wo ist die Loge der Verschwiegenheit, die kei-
nem Sterblichen den Eingang wehrt, und keinen
aufgenommenen Bruder wieder entläßt?

Unfern von dir, du Fragender, in deiner Nach-
barschaft eröffnet sich die Loge der Verschwiegenheit.
Wie in des Löwen Höhle geht die Spur der Kommen-
den stets vorwärts; kein Fußtritt weist zurück.

Stellst nicht, aus düst'rer Halle,
zu jeder Stunde, Nacht und Tag,
mit schauervollem Schalle,
ins Ohr des Meisters Hammerschlag?
die Hand, zur Arbeit rege,
verschmähet Ruh und Pflege,
bis sie ihr Tagewerk vollbracht
mit unverdroßnem Fleiße,
nach Maurer Sitt und Weise
vom Mittag bis zu Mitternacht.

Die Schaar der Bundesbrüder
 ist gleich den Sternen, ohne Zahl;
 doch würzen Sang und Lieder
 hier nicht der Freundschaft frohes Mahl.
 Die laute Freude schweiget
 kein hörbar Flüstern schleicht,
 hinab an stillen Mäuren hier;
 auch töset kein Geklirre
 und führt den Neuling irre,
 der schüchtern eintritt in die Thür.

Wer, mit verschloßnem Auge,
 einmahl die ernste Wallfahrt macht,
 nach dem gewohnten Brauche,
 den hüllt in ihr Gewand die Nacht.
 Auf ungewissem Pfade
 irrt er, wie am Gestade
 der Schiffer, der die Klippen scheut,
 wenn Sturmwind ihn umsauset,
 der über Meere brauset,
 und Untergang dem Nachen bräut.

Von unbekannten Händen
 geleitet, folgt der Pilger, wallt

dann zwischen düstern Wänden,
zu den verschwiegnen Aufenthalt,
wo Leben, Geist und Sinnen,
wie Morgenthau zerrinnen,
Bewußtseyn und Gedanken fliehn.
Sein Auge sieht, im Dunkeln,
hier nicht die Sternlein funkeln,
kein froher Lichtblick strahlt um ihn.

Doch schließt des Ordens Weihe
ihn, durch ihr unauflösbar Band,
nun an die große Reihe,
und füget traulich Hand in Hand.
Hier glänzet keine Würde,
hier drückt keine Bürde,
kein Unterschied des Herrn und Knechts;
die Inful und die Kappe,
der Ritter und der Knappe,
sind gleicher Würde, gleichen Rechts.

Wie tönt des Meisters Hammer?
„Als banger Sterbeglockenklang.“
Wie groß ist Lehelings Kammer?
„Zwo Ellen breit, vier Ellen lang.“

Und was ist das Geräthe?

„Ein Sechseck von dem Brete,
 „der Fichte. — Trauriger Gewinn!
 „zwey Spaten, eine Schippe,
 „nebst Stundenglas und Hippe,
 „und ein Stück Rasen unters Kinn,

Kennst du den Schreckenbruder,
 der, Pilger, deinen Gang regiert,
 wie Charon, mit dem Ruder,
 die Schatten in den Orkus führt?
 Getrost folgt ihm der Blinde,
 der, unter dichter Binde,
 den hageren Führer nicht erräth.
 Selbst Meister und Gefelle
 scheut, in geweihter Zelle,
 den Furchtbarn; er heißt Zalmavet, *)

Zur weiten Lebensreise
 schiekt sich der Wandrer rüstig an;
 doch unvermerkter Weise
 verrückt das Schicksal ihm den Plan.

*) Todesschatten.



Wenn schöne Phantasien
den raschen Geist entglühen,
kommt, ungerufen, Bruder Hein,
der unverdroßne Laurer,
und führt Profan und Maurer
in seine stille Wohnung ein.



Her
als
aus
sich